

## Anmerkungen:

- <sup>11</sup> Kestler, Johann Baptist, Beschreibung von Ochsenfurt, Würzburg 1845, S. 2.
- <sup>12</sup> Kestler, Johann Baptist, ebenda, S. 2.
- <sup>13</sup> Kolb, Peter, Die Wappen der Würzburger Fürstbischöfe, Würzburg 1974, S. 65, 79 und 81..
- <sup>14</sup> Kestler, ebenda, S. 10.
- <sup>15</sup> Kestler, ebenda, S. 11 ff.
- <sup>16</sup> heute Kaufhaus Ruhl am Marktplatz.
- <sup>17</sup> aus der Inschrifttafel am Hause „Ruhl“.
- <sup>18</sup> Kestler, ebenda, S. 107 ff.
- <sup>19</sup> Schmidt, Claus E. / Issing Franz, 110 Jahre Landkreis Ochsenfurt, Ochsenfurt 1972.
- <sup>20</sup> Hieronymus Ganzhorn war Chorherr zu Stift Neumünster, Scholastikus und Kapitelssenior.
- <sup>21</sup> Kestler, Johann Baptist, ebenda, S. 21.

- <sup>22</sup> Kolb, Peter/ Krenig, Ernst-Günter (Hrsg.), Unterfränkische Geschichte, Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters, Bd. 2, Würzburg 1992, S. 319.
- <sup>23</sup> Trenchel, Hans-Peter, Von Ochsenfurter Kirchenbauten - St. Andreas und St. Michael, in: Pritzl, Heinz (Hrsg.), Ochsenfurt. Lebendige Tradition und wirkungsvolle Gegenwart, Ochsenfurt 1986, S. 46 ff.
- <sup>24</sup> Johanniter.
- <sup>25</sup> Kestler, ebenda, S. 132.
- <sup>26</sup> Kestler, ebenda, S. 33, Herr von Kuchenmeister schrieb: „Ochsenfurt, den 13. Oktober 1637, hab ich Endesunterschriebener dießelß uff 3 Maß wohl bemeßenes Käützlein richtig absolvirt.“
- <sup>27</sup> Kestler, Johann Baptist, ebenda, S. 150.
- <sup>28</sup> Braun, J. /Kissely, M., Ochsenfurt. Offizieller Führer der Stadt Ochsenfurt, Ochsenfurt 1988.

Peter Högler

## Als Heimatpfleger ein weiteres Betätigungsfeld gefunden

*Ein Bildzeugnis am Jakobsweg entdeckt*

Durch die Ausweisung des neuen „Fränkisch-Schwäbischen Jakobsweges“ von Würzburg über Ochsenfurt und Rothenburg o. d. Tauber nach Ulm erfuhr ich als Kreisheimatpfleger ein weiteres, sehr interessantes Betätigungsfeld zu meiner vielseitigen heimatpflegerischen Arbeit. Mit dem Auftrag der „Fränkischen Jakobusgesellschaft“, für den Wander- und Kulturführer „Auf dem Jakobsweg von Würzburg über Rothenburg o. d. Tauber und Hohenberg nach Ulm“<sup>1)</sup> die Darstellung des Heimat- und Kulturgeschichtlichen der Teilstrecke Würzburg/Rothenburg o. d. Tauber zu übernehmen und dabei die Jakobusverehrung und die Jakobuswallfahrten auf dieser Wegstrecke besonders in Augenschein zu nehmen, wurde bei mir das Interesse geweckt, Hinweise auf die Verehrung des St. Jakobus auch an den abseits der Pilgerroute liegenden Orten aufzuspüren. Neben einigen figuralen Darstellungen an Bildstöcken in Gaukönigshofen und Riedenheim<sup>2)</sup> und zwei sehr wertvollen St. Jakobus-

Figuren in den Pfarrkirchen zu Eichelsee<sup>3)</sup> und Gützingen<sup>4)</sup> stieß ich auf ein sehr bemerkenswertes Steinrelief an der südlichen Außenwand des Langhauses der Pfarrkirche zu Frickenhausen.

Das von einem profilierten Rahmen gefaßte Relief der Kreuzigung Christi mit Maria und Johannes, zu deren Füßen Stifter und Stifterin knien, trägt über und unter dem Relief in gotischen Minuskeln folgende, gerade noch lesbare Inschrift: „Anno dni mccccLxi (= 1461) iar da / stift hans holtzkirchner vnser lieb frawe / altar vnd dise vigur dem got gnad“ (Im Jahre 1461 stiftete Hans Holzkirchner unserer lieben Frauenaltar und dieses Steinbild; dem Gott gnädig sein möge).<sup>5)</sup> Der gestiftete Marienaltar, von dem im Gedächtnisstein die Rede ist, ist leider nicht mehr existent. Er dürfte bei den größeren Baumaßnahmen, die in der Zeit von 1514–1521 an der Pfarrkirche „St. Gallus“ durchgeführt wurden, wieder herausgenommen

worden sein, denn in der Frickenhäuser Gotteshausrechnung<sup>61</sup> ist niedergeschrieben, dass im Jahre 1521 in der Kirche drei neue Altäre geweiht worden seien. Dies schließt aber nicht aus, dass dieser Altar erst bei einer abermaligen Umgestaltung in den Jahren von 1605–1616 aus der Kirche verschwunden ist.<sup>75</sup>

Eine Jakobsmuschel an der Pilgertasche, mehr noch die sehr große Jakobsmuschel am Profilrahmen des Gedächtnisbildes weisen darauf hin, dass besagter Hans Holzkirchner ein Jakobspilger war und wohl Santiago de Compostela aufgesucht hatte. Über die Motive der weiten und sehr beschwerlichen Pilgerfahrt geben Inschrift, Orts- und Pfarrchronik keine Auskunft. Wir wissen also nicht, ob es eine gelobte Wallfahrt oder gar eine Sühnewallfahrt gewesen war, wie sie in dieser Zeit bei Sühneprozessen immer wieder ausgesprochen wurde. Der Hinweis „dem Gott gnädig sein möge“ läßt diesen Schluss aber zu oder auch, dass er bei dieser Pilgerfahrt ums Leben gekommen sein könnte.



#### Anmerkungen:

- <sup>11</sup> E. Baierl, W. Dettling, P. Högler, J. Reble, Auf dem Jakobsweg von Würzburg über Rothenburg o. d. T. und Hohenberg nach Ulm, Uffenheim 1999.
- <sup>21</sup> Högler, Peter, Heimatkundliche Stoffsammlung.
- <sup>31</sup> 1766 von Johann Georg Auwera gestaltet. Lit: Mentz, Georg, Die Bildhauerfamilie Auwera in Aub. Zu Leben und Werk der Bildhauer im 18. Jh. zwischen Main und Tauber, Wolfratshausen 1987, S. 60 ff.
- <sup>41</sup> Hochaltar mit Wappen des Fürstbischofs Johann Philipp von Greiffenclau zu Vollraths (1699–1719) und mit dem Bild der 14 Nothel-

fer von Oswald Onghers und Seitenaltäre und Kanzel stammen aus dem Würzburger Hofspital. Mitgeteilt von Pfarrer Girstenbräu, Allersheim.

Über die guten Spätrokokoarbeiten, die gefaßten Holzfiguren an den Seitenwänden des Kirchenschiffes, St. Wendelin, St. Jakobus, St. Andreas und St. Sebastian, ist nichts bekannt.

- <sup>51</sup> Karlinger, Hans, Die Kunstdenkmäler von Unterfranken und Aschaffenburg, Heft I, Bezirksamt Ochsenfurt, München 1911, S. 88.
- <sup>61</sup> Gotteshausrechnung, Kreisarchiv Würzburg Nr. 5440-5443.
- <sup>71</sup> Karlinger, Hans, ebenda.

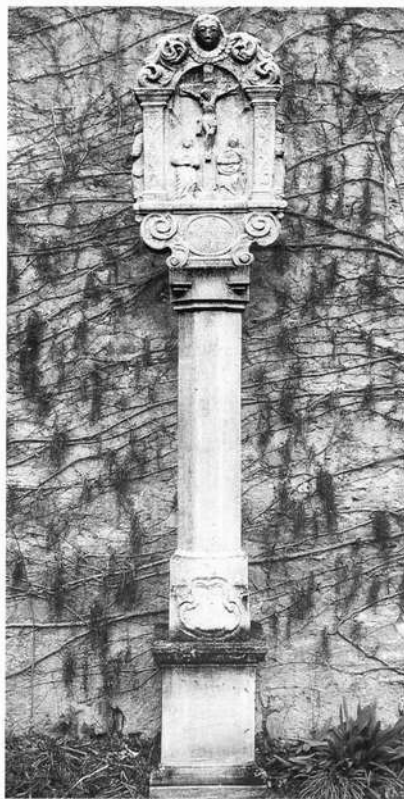
## Ein seltsamer Bildstock in Ochsenfurt

*Ein Memorial für Hingerichtete durch den Galgen*

Während vom Centgericht der Stadt Ochsenfurt die zum Tode Verurteilten am „unteren Viehvasen“, also links des Mains, vom Leben zum Tode befördert wurden durch das Schwert, durch Verbrennung usw., waren die zum Tode durch den Galgen bestimmten Übeltäter, da sie noch längere Zeit am Galgen hängen mußten, oft bis sie verwesen, einer besonders schweren Strafe ausgesetzt. Nach den ältesten Notizen mußte das Kloster Tüchelhausen bis 1385 das Galgengerüst aufbauen. Wo diese Richtstätte damals war, ist nicht bekannt. Nach der Stadtummauerung stand der Galgen, der aus drei Säulen bestand, beim Centturm im Boxviertel. 1551 wurde dieser in der Nähe der St. Wolfgangskirche neu errichtet und, nach einer Notiz, 1818 abgerissen, mit der Abschaffung der Galgenstrafe. Der Aufmerksamkeit von Pfarrer Rohner, der im Altenheim Ochsenfurt bis zu seinem Tode tätig war, ist es zu verdanken, daß ein Bildstock, der bei Errichtung des Altenheimhochhauses versetzt werden mußte, nicht in Vergessenheit geraten ist. Er veranlaßte, daß Ludwig Linz (verstorben 1981), ein sehr heimatverbundener Bildhauer, einen Abguß fertigte, der die Inschriften auf dem Bildstock konservierte, so daß diese, wenn auch mit Mühe, da sie stark verwittert waren, noch bekannt sind. Im Sockel des Bildstocks stand in lateinischer Sprache: „Moriturus patibulo in Domino Cippus“. Die Übersetzung lautet: „Bildstock für jene, die im Herrn am Galgen sterben werden“.

Wie jemand auf die Idee kam, für diesen Personenkreis einen Bildstock zu errichten, müßte noch näher erforscht werden. Die Jahreszahl 1606 gibt wohl den Zeitpunkt der Errichtung des Monuments an, der hebräische Buchstabe Thau, weist auf die Bedeutung „Galgen“ hin.

Der Sockel wird gekrönt von einem Kreuzigungsbild, das wahrscheinlich wesentlich später hinzugefügt wurde, mit der deutschen Inschrift: „O Jesu, Dein Heilig Blut kommt uns zugut!“. Im Zusammenhang mit dem Motiv



des Bildstocks, dürfte dies als ein letzter Stoßseufzer der am Galgen hängenden Personen zu deuten sein. Was weist nun, außer der Inschrift, auf die Galgensträflinge hin? Pfarrer Rohner meinte, daß die an der Seite angebrachten Figuren wegen Fehlens des Heiligenscheins, der sonst bei Heiligenfiguren erkennbar ist, einer weltlichen Funktion zuzuordnen sind. Bei Betrachtung der vergrößerten Fotos ist jedoch, wenn auch ganz fein zisiliert, eine heiligen-